

PETTERSEN

ÜBERZIEGEL UND VERANTWORTUNGSBEWUSSTE ARCHITEKTUR

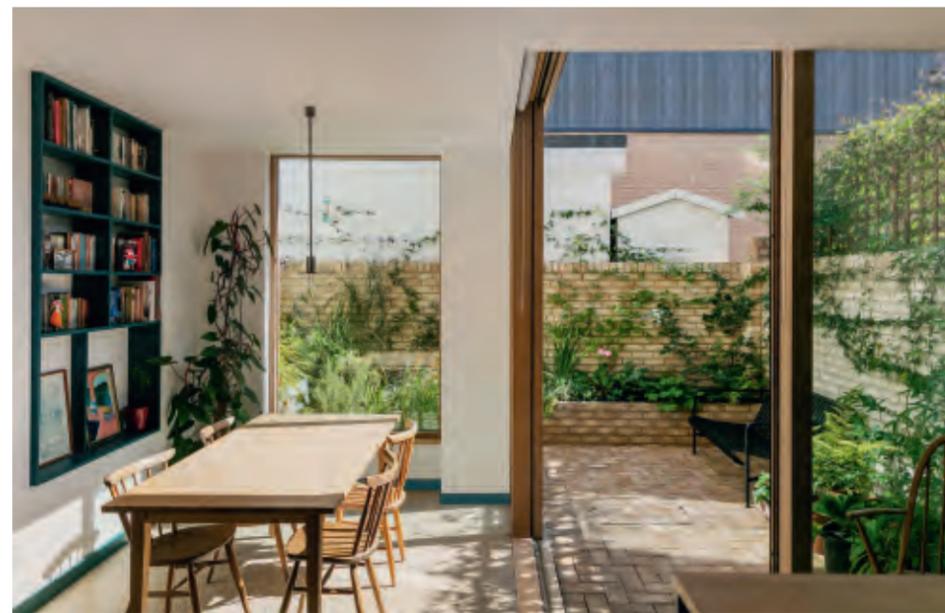
Small Scale Big Impact

Diese zehn privaten Projekte in London haben neben ihrer geografischen Lage noch zahlreiche weitere Gemeinsamkeiten. Es handelt sich um sehr kleine, fast schon intime Projekte. Ganz im Gegensatz zu der Kreativität, der Einsicht und der Sorgfalt, mit denen sie realisiert wurden. Dies spiegelt sich auch in der Auswahl der Ziegel und der Ausführung des Mauerwerks wider.

Text: Ida Præstegaard, Architektin M.Sc.

Der neue Erweiterungsbau fügt sich einfühlend an das Reihenhaus in der Geldeson Road an. Emil Eve Architects haben sich hier für einen Ziegelstein in hellen, sanften Tönen entschieden, der den klassischen Londoner Stock Ziegel an den Fassaden des Reihenhauses gut ergänzt.

Der Unterschied zwischen Innen und Außen wird durch große Glasfenster zum Garten hin aufgelöst. Die Tür- und Fensterrahmen wurden aus Eichenholz gefertigt.



Geldeston Road

Der neue zweigeschossige Erweiterungsbau des dreigeschossigen Stadthauses stößt in dem Viertel auf großen Anklang, in dem es auch als »moderner viktorianischer Ableger« bezeichnet wird. Im Erdgeschoss beherbergt der Erweiterungsbau einen L-förmigen Küchen- und Essbereich, der an den nun ebenfalls L-förmigen Garten anschließt.

Im ersten Stock gibt es ein Badezimmer und auf dem Dach des Hauses, das durch asymmetrisch abgewinkelte Wände abgeschirmt wird, die die umliegenden Dachschrägen widerspiegeln, befindet sich eine Terrasse. Indem die Architekten durchgängig einen Stein, D71, verwendet haben, schufen sie eine Einheit. Ebenso wie die Terrasse sind auch die Gartenmauern mit D71 verkleidet.

Den Architekten gefallen die weichen, natürlichen Farbtöne des Ziegels, die das viktorianische Mauerwerk der umliegenden Häuser aufnehmen. Entscheidend war, dass der neue Erweiterungsbau zur Familie der Nachbarhäuser passt, sich aber gleichzeitig von dem bestehenden Haus abhebt – und das ist gelungen.



Erweiterungsbau Reihenendhaus, Geldeston Road, Stoke Newington

Architekt: Emil Eve Architects
Fertigstellung: 2019
Stein: D71 HF
Fotos: Mariell Lind Hansen

Das Mauerwerk des Erweiterungsbaus weist geschliffene Fugen aus Kalkmörtel mit gewaschenem Sand auf, was diesen eine feine Note verleiht. Die Fugen wurden geschliffen, damit der im Mörtel enthaltene Sand deutlicher hervortritt.

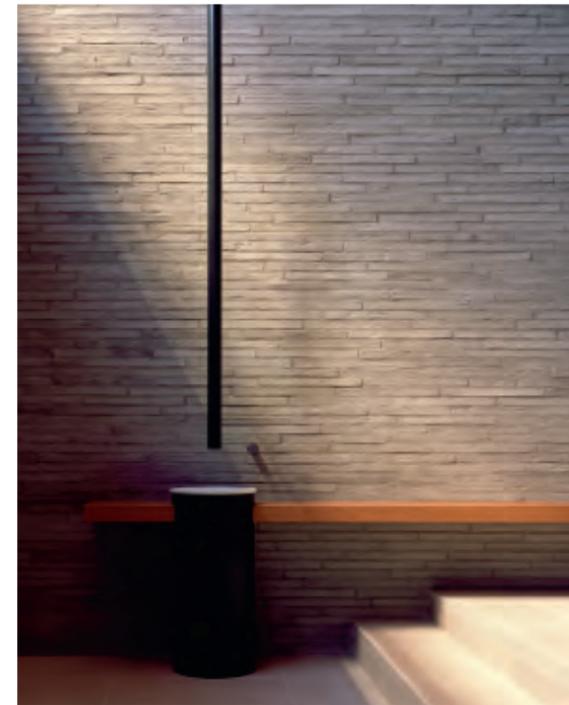
Auf der Galerie über dem Pool befinden sich eine Sauna und ein Dampfbad. Hinter der hohen Tür liegt die Treppe zum Garten und in den darunterliegenden Technikraum. Die Wände sind mit Venezianischem Putz behandelt, der für Nassräume geeignet ist.

»Dieser Raum zelebriert das Licht und gibt sich der Dunkelheit hin. Der große Raum wird von einer Seite aus belichtet und von zehntausend handgefertigten Petersen-Ziegeln umschlossen, von denen jeder den Daumenabdruck seines Schöpfers trägt. Wenn das Licht über die grob behauene Oberfläche der Ziegelsteine streift, wird eine sich verändernde Landschaft mit Bergkämmen und Tälern in Miniaturform sichtbar. Der grob strukturierte Ziegelstein steht in auffälligem Kontrast zu der glasartigen Schwärze der Wasserbecken. Die ausgedehnte Stille der Wasseroberfläche spiegelt den Raum und verdoppelt das Volumen. Das einfallende Licht, die schattigen Räume, die Spiegelungen und die Materialität verbinden sich in diesem Spa zu einem Raum von stiller Intensität und sanfter Dramatik.«

Richard Bell, Architekt



Das Wasser gelangt durch ein vier Meter langes, schwarz gestrichenes Rohr zum Wasserspender.



Schnitt

Grundriss



Spa, West London

Der schöne Garten, der zu diesem Stadthaus im Zentrum Londons gehört, sollte erhalten bleiben. Daher war es nicht möglich, den von den Bewohnern gewünschten privaten Wellnessbereich ebenerdig anzulegen. Der 200 m² große Wellnessbereich mit Sauna, Dampfbad, Fitnessraum, Umkleieräumen und einem 11 x 3,5 Meter großen Pool wurde daher unterirdisch angelegt.

Der Architekt des Projekts, Richard Bell, hatte sehr genaue Anforderungen an den Ziegelstein, mit dem die Wände des unterirdischen Raums verkleidet werden sollten. Sowohl die haptischen Qualitäten des Steins als auch sein Format waren entscheidend für den von ihm angestrebten Ausdruck: »Schon zu Beginn des Projekts wusste ich, dass wir einen langen, schmalen Stein verwenden mussten, um den horizontalen Ausdruck zu betonen. Der neue Wellnessbereich befindet sich tief unter der Erde, und die horizontalen Linien erinnern an die Schichten des umliegenden Erdreichs. Aus dem gleichen Grund habe ich mich für einen Wilden Verband entschieden, der am natürlichsten wirkt. Ich dachte zunächst an K11, K50, K91 und K53, habe mich aber letztlich für K51 entschieden, der die richtigen sanften hellgrauen Farbtöne und das richtige Farbspiel hatte.«

Unterirdisches Spa auf privatem Grundstück, West London

Architekt: Richard Bell Architecture

Fertigstellung: 2017

Stein: K51

Fotos: Hélène Binet

Die Decke und die Bänke sind aus Kirschholz, der Terrassenboden ist aus Portland-Stein und die Becken sind mit dunklen Porzellanfliesen verkleidet. Die Pendelleuchten stammen von Viabizzuno.



Auf einem etwa 80 m² großen Grundstück haben Tikari Architects das Pocket House gebaut: ein 105 m² großes Einfamilienhaus mit allen traditionellen Funktionen, bei dessen Planung und Bau darauf geachtet wurde, Platz zu sparen. Durch das große Oberlicht über der Treppe fällt Tageslicht in alle Etagen.

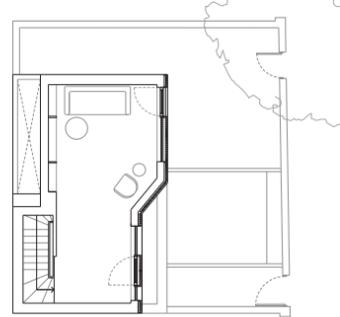
Das nach Westen ausgerichtete Wohnzimmer im ersten Obergeschoss erhält dank der großen Fenster viel Tageslicht. Eine partielle Abdeckung aus Zedernholz-Lamellen dimmt das Licht.



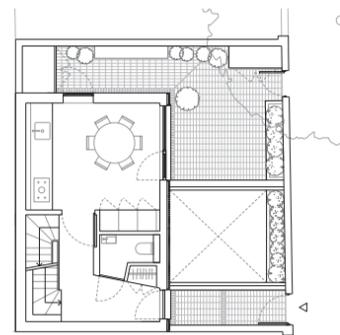
Die von Tikari Works entworfene Küche aus hellem Kiefernholz hebt sich wunderbar von den hellen Ziegelsteinwänden ab.



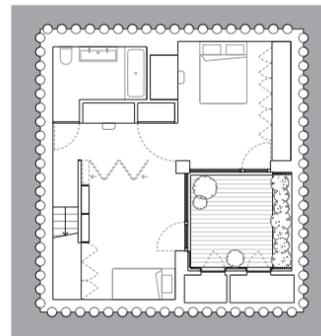
Die Linien an der Fassade des raffinierten Pocket House greifen die Muster der Fassaden der umliegenden Häuser auf.



Erstes Obergeschoss



Erdgeschoss



Untergeschoss



Schnitt



Pocket House, Melbourne Grove

Mit dem Entwurf des Pocket House beweist das Büro Tikari Works einmal mehr seine besondere Fähigkeit, trotz einer schwierigen Ausgangslage gut funktionierende Räumlichkeiten zu schaffen. Beim Pocket House tritt Tikari Works sowohl als Bauunternehmer als auch als Architekt auf, was seine bevorzugte Arbeitsweise ist. Auf dem Grundstück, auf dem früher eine 80 m² große Doppelgarage stand, befindet sich heute ein Einfamilienhaus mit drei Etagen und einer Wohnfläche von etwa 105 m².

Die Entscheidung, die Schlaf- und Badezimmer teilweise unterirdisch anzuordnen, ist das Ergebnis einer Reihe von Planungserwägungen, bei denen auch das Recht der Nachbarn auf Tageslicht berücksichtigt werden musste. Die Grundrisse sind durchgehend offen gestaltet, was in Kombination mit den Oberlichtern über der Innentreppe des Hauses für Licht und Leichtigkeit sorgt. Das Haus ist durchgängig mit freiliegenden Strukturen gebaut, welche die für die Architektur charakteristische Ehrlichkeit zum Ausdruck bringen und womit die Wand- und Bodenstärken optimiert werden konnten.

Die Architekten haben sich konsequent für natürliche und leichte Materialien wie Douglasie, Birke und Fichte entschieden. Bei drei Fassaden und den Innenwänden haben sie für die Verkleidung D71 gewählt. Die hellen Farben des Holzes finden sich in diesem Stein wieder, dessen Farbe durch den weißen Tonschlamm entsteht, mit dem die Tonklumpen aus der Form gelöst werden, bevor der getrocknete Stein gebrannt wird. Der Tonschlamm verbleibt nach dem Brennen auf dem Stein und verleiht ihm sein charakteristisches, leuchtendes Aussehen.

Die Palette der hellen und goldenen Farben trägt wesentlich dazu bei, dass der Wohnbereich trotz seiner geringen Quadratmeterzahl als geräumig empfunden wird.

Pocket House, Melbourne Grove, East Dulwich, South East London

Architekt: Tikari Works

Fertigstellung: 2018

Stein: D71 DNF

Fotos: Edmund Sumner

*»Wir lieben die helle, dezente Farbe der Ziegel, die hervorragend mit dem weiß getünchten Holz im Innen- und Außenbereich harmoniert.«
Nicola Tikari, Architektin*





Im Rahmen der Renovierung des Reihenhauses ließen die Eigentümer auch den Garten neu gestalten, der sich heute durch üppig bepflanzte Beete auszeichnet.



Große Oberlichter bringen Licht in die in Schwarz und Weiß gehaltene Küche und den Essbereich.

**Erweiterungsbau Reihenhaus,
De Beauvoir Town, Hackney, East London**

Architekt: HÛT Architecture

Fertigstellung: 2019

Stein: K55

Fotos: Emanuelis Stasaitis



De Beauvoir Town

Die Aufgabe bestand darin, dass das Reihenhaus nach der Umgestaltung für die Eigentümer, ein junges Paar, gleichermaßen funktional sein sollte, wenn sie allein sind oder Gäste begrüßen. Das Ergebnis war eine vollständige Transformation, die von HÛT Architecture durchgeführt wurde und auch die Erstellung eines fast quadratischen Erweiterungsbaus mit Küche und Essbereich zum Garten hin umfasste. Durch eine 5,5 x 0,8 m große Aussparung entlang des neuen Dachs und ein 2,4 x 1,2 m großes Oberlicht über der Küche gelangt viel Tageslicht ins Innere. Die schwarzen Küchenmöbel und die weiß verputzten Wände werden durch die Dielen und den Esstisch aus Douglasie betont.

Die Lage des Hauses in einem Viertel mit überwiegend denkmalgeschützten Gebäuden führte zu einer umfangreichen behördlichen Prüfung bei der Auswahl des Materials für die Fassade. Der 528 mm lange, handgefertigte, im Fliesenverband verlegte Kolumba harmoniert mit der Form des neuen Gebäudes, nimmt Bezug auf die Ziegelfassaden des Reihenhauses aus Londoner Stock Ziegel – und wurde sofort genehmigt. Ein weiteres Argument für diese Entscheidung war, dass die Ziegelfassaden mit der Zeit immer schöner werden.



HÛT Architecture entwarf den Erweiterungsbau mit einer präzisen und dichten, zum Garten ausgerichteten Fassade. Der dunkle, handgefertigte Kolumba in Kacheloptik passt wunderbar zur Glasür aus schmalen, schwarz lackierten Profilen.

Rot gestrichene Paneele an der Decke und als Verkleidung der Wände tragen zur warmen Atmosphäre der Küche bei.

Der Erweiterungsbau in der Uplands Road kombiniert einen einfachen architektonischen Ausdruck mit buntem Mauerwerk. Die Tür- und Fensterrahmen sind aus Eichenholz, wobei die Fensterelemente aus der Fassade vorstehen.



Uplands Road

Die Eigentümer hatten bereits 15 Jahre lang in ihrem edwardianischen Stadthaus im Norden Londons gelebt, als sie 2018 beschlossen, dass es an der Zeit sei, die Inneneinrichtung zu erneuern. Unter anderem war die Küche zu klein geworden, der Zugang zum Garten war unpraktisch – und so wandten sich die Bewohner an Catriona Burns Architects.

CBA gestaltete das Erdgeschoss um und entwarf eine Erweiterung, in der die Küche und ein Esszimmer Platz fanden. Aus dem Erweiterungsbau hat man direkten Zugang zu einer erhöhten Terrasse, die eine schöne Verbindung zum Garten schafft und Aussicht auf diesen bietet. Zudem wurde auf dem Erweiterungsbau eine Dachterrasse angelegt, die zusätzlichen Lebensraum im Freien bietet.

Für die neuen Fassaden wählten die Architekten und Bauherren D81, eine Mischung, die zu gleichen Teilen aus D91 und D72 besteht. Die goldenen und grünlichen Farbtöne dieser Ziegelsteine finden sich in den markanten, maßgefertigten Fensterrahmen aus Eichenholz und

im klassischen Londoner Stock Ziegel des Stadthauses wieder. Beim Mörtel für die Fugen hat man sich für einen grauen Farbton entschieden, um die Grautöne der Steine und die Zeichnung im Mauerwerk zu betonen. Die Fugen wurden konkav geformt, um die Quaderform der Steine zu unterstreichen.

**Erweiterungsbau Reihenhaus,
Uplands Road, Crouch End, North London**

Architekt: Catriona Burns Architects

Fertigstellung: 2018

Stein: D81

Fotos: Adelina Iliev



Ein großes Oberlicht bildet einen einladenden Übergang zwischen dem ursprünglichen Haus und dem Erweiterungsbau.

Die hellen Farbtöne der Ziegel, Fugen und Betonträger sind sorgfältig aufeinander abgestimmt und bilden eine harmonische Einheit. Die Ziegel wurden im Läuferverband gemauert.



Auch im Inneren harmonisieren Materialien und Farben. Am Boden wurden Dielen aus Douglasie verlegt, die mit Lauge behandelt sind. Die Regale und Türen bestehen aus geölter Eiche, die Küchenarbeitsplatte ist aus Mikrozement.



Bayston Road

Stringenz und Schlichtheit sind die Schlüsselwörter bei der Erweiterung eines Reihenhauses im lebendigen Stadtbezirk Hackney im Nordosten Londons.

Der 30 m² große Erweiterungsbau von Al-Jawad Pike Architects umfasst eine neue Küche und einen Essbereich und besteht aus drei Sichtziegelwänden, die ein Flachdach tragen. Eine Treppe mit geschlossenen Stufen, ebenfalls aus Ziegel, führt hinunter in den neuen, ebenerdigen Bereich.

Architekten und Bauherren wussten bereits zum Zeitpunkt des Baubeginns, dass das Mauerwerk sauber und ehrlich sein musste.

Die Wahl fiel auf den blauegedämpften D91, dessen graue Nuancen sowohl zu den Fassaden des bestehenden Hauses als auch zu den Materialien des Erweiterungsbaus passen, darunter Böden aus mit Lauge behandelter Douglasie sowie Fenster- und Türrahmen aus geölter Eiche.

Die dem Garten zugewandte Fassade besteht vom Boden bis zur Decke aus einer zweiteiligen Verglasung, die zusammen mit dem Oberlicht über der Treppe viel Licht in den Raum hereinlässt. Eine in hellem Beton gegossene Terrasse, die sich über die gesamte Breite des Hauses erstreckt und auf gleicher

Höhe mit dem Boden des Wohnzimmers liegt, vervollständigt die neue Nutzbarkeit des Hauses.

Erweiterungsbau Reihenhauses, Bayston Road, Stoke Newington, North London

Architekt: Al-Jawad Pike Architects

Fertigstellung: 2015

Stein: D91 HF

Fotos: Ståle Eriksen

Der Fußboden und die Terrasse haben dieselbe Höhe, was eine optimale Zugänglichkeit ins Freie bietet.





The Makers House, Terrace Road

Nach dem Kauf des Grundstücks im unter Denkmalschutz stehenden Viertel Victoria Park im Jahr 2012 verbrachten die Architekten Sophie Goldhill und David Liddicoat vier Jahre mit dem Entwurf und Bau ihres eigenen Hauses an diesem Ort. Die von den Architekten angestrebte räumliche und architektonische Gestaltung war ein anspruchsvoller Prozess, da das Projekt aufgrund der Nähe zu denkmalgeschützten Gebäuden und des Anspruchs der Nachbarn auf Tageslicht zahlreichen Einschränkungen unterlag. Das Ergebnis ist ein geräumiges und spannendes 220 m² großes Wohnhaus auf versetzten Ebenen mit einer 31 m² großen Küche und einem Wohnbereich als Herzstück des Neubaus.

Den Architekten zufolge basierte das Projekt auf der Verwendung von ehrlichen, haptischen Materialien, die für die von ihnen gewünschte Atmosphäre entscheidend sind.

Die Denkmalschutzbehörde empfahl einen dunklen Stein, und nachdem die Besitzer fünf verschiedene Kolumba-Ziegel in die engere Auswahl gezogen hatten, haben sie K43 als den am besten zu seiner Umgebung passenden Stein ausgewählt. Das Haus wurde außen mit diesem Stein verkleidet, darüber hinaus findet er sich auch in mehreren Räumen wieder, unter anderem in der Küche, mit einer Deckenhöhe von 3,8 Metern. Die rötlich-braunen Farbtöne der Ziegel harmonisieren wunderbar mit dem glatten Betonboden, den Arbeitsflächen aus Edelstahl und den tiefblauen Fronten der Küchenschränke. Die Architekten entwarfen für Kolumba eine ganz besonders wilde Anordnung, bei der die Platzierung der Steine so komplex wiederholt wird, dass diese völlig unregelmäßig verteilt erscheinen.

The Makers House, Terrace Road, Hackney, East London

Bauherrschaft: Sophie Goldhill und David Liddicoat

Architekt: Liddicoat & Goldhill

Fertigstellung: 2017

Stein: K43

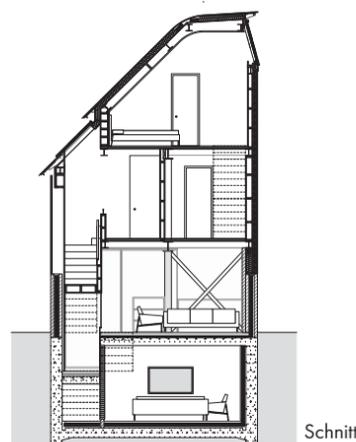
Fotos: Joe Willis

Zwischen dem Wohnzimmer und der offenen Küche gibt es einen Höhenunterschied von 1,2 m. Die durchgehende Verkleidung aus dunklem Stein verbindet die verschiedenen Räume.



Sophie Goldhill und David Liddicoat beginnen in der Regel mit den Materialien, wenn sie ein neues Projekt in Angriff nehmen. Bei diesem Projekt geben die dunklen Farbtöne und die Taktilität der Ziegel den Ton an.

Die Denkmalschutzbehörde verlangte eine dunkle Ziegelsteinfassade und war mit der Auswahl des Steins sehr zufrieden.



Zweites Obergeschoss

Erstes Obergeschoss

Erdgeschoss

Schnitt

Der Übergang vom ursprünglichen Haus zum Erweiterungsbau wurde offen gestaltet.



Ähnlich wie bei dem bestehenden Reihenhaus weist auch der Erweiterungsbau einen Versatz auf. Die Fassaden wurden im Fliesenverband gemauert.



Roslyn Road

Im Rahmen einer umfassenden Modernisierung, die sich die Bewohner wünschten, nachdem sie zehn Jahre lang in ihrem viktorianischen Reihenhaus gelebt hatten, wurde das Haus auch um eine neue Küche und einen Essbereich erweitert. Laut Architekt Joe Magri lag es auf der Hand, dass sich die Umgestaltung auf das wichtigste Element des Hauses bezog: Nämlich den Londoner Stock Ziegel, aus dem es gebaut ist.

Der neue Stein, D71, bietet die gewünschten hellen Farbtöne. Das Hamburger-Format von 220 x 105 x 65 mm wurde ausgewählt, weil genau dieses Format für diesen Stadtteil so typisch ist. Das bestehende Haus war weiß gestrichen worden, sodass der Erweiterungsbau gleichzeitig einen Kontrast zum Hauptbau darstellt und doch eine Einheit mit ihm bildet.

Das ursprüngliche Haus hatte bereits einen Erker zum Garten hinaus. Auch der Erweiterungsbau bekam daher einen Versatz, um den architektonischen Rhythmus des Gebäudes zu erhalten. Der neue Erweiterungsbau erhielt eine helle und funktionelle Küche aus Birkenholz und der neue Esstisch steht unmittelbar an der großen Glastür zum Garten.

Über die Zusammensetzung der neuen Ziegelfassaden sagt Magri: »In seiner Grundform hat ein Ziegelstein drei Seiten, die sich wiederholen. Und genau das wollten wir mit dem Erweiterungsbau zum Ausdruck bringen. Alle Steine wurden daher in der gleichen Richtung in einem Ziegelverband verlegt, wobei jeder Stein die Form des Erweiterungsbaus aufgreift. Die Köpfe des Steins sind direkt zum Garten hin ausgerichtet, die Läufer verlaufen parallel zur versetzten Fassade und die Mauerkronen sind mit einer Grenadierschicht ausgeführt.«



Der polierte Betonboden setzt sich im Freien fort und wird dort zur Terrasse. Der Innenhof wird durch Mauern aus D71 und unbehandelter sibirischer Lärche definiert, die im Lauf der Zeit grau wird.

Erweiterungsbau Reihenhaus, Roslyn Road, Tottenham, North London

Architekt: Magri Williams Architects

Fertigstellung: 2018

Stein: D71 HF

Fotos: Nicholas Worley

Die Innenwände wurden mit Lehm der Firma Clayworks verputzt. Licht und Schatten werden durch die natürlichen, hellen Farbtöne und die Textur des Lehms gedämpft.



Der neue Erweiterungsbau in der Harefield Road erhält durch seine markante Pavillonarchitektur und seine zentrale Lage eine besondere Bedeutung für Haus und Garten.



Harefield Road

Als die Familie nach einigen Jahren in Australien nach Großbritannien zurückkehrte, betrachteten sie ihr viktorianisches Doppelhaus in Brockley mit neuen Augen. Das Haus war renovierungsbedürftig, zudem wünschte sich die Familie einen neuen und größeren Außenbereich, wie sie ihn in Australien zu schätzen gelernt hatte.

Gruff Architects wurden damit beauftragt, die Wünsche zu erfüllen. Sie entwarfen einen Erweiterungsbau, der ihm durch seine kantige, symmetrische Dachform mit einem Oberlicht an der Spitze eine eigene Identität verleiht. Ein kleiner Hof, der zwischen dem bestehenden Haus und dem Erweiterungsbau liegt, lässt Tageslicht in die neuen Wohnräume einfallen und schafft mit seiner üppigen Bepflanzung eine kleine Oase neben dem Essbereich.

Die Architekten entschieden sich für D91, einen modernen Ziegelstein mit auffälligen und vielfältigen Grautönen. Der Stein betont die Zinkverkleidung des Dachs in kühlem Grau und unterstreicht gleichzeitig die Goldtöne der lackierten Eichenböden, Fenster- und Türrahmen. Von der neuen Terrasse blickt man auf einen lebendigen Garten mit schönen Sitzgelegenheiten und einem Seerosenteich.

Erweiterungsbau Reihenhauses, Harefield Road, Brockley, South East London

Architekt: Gruff Architects

Fertigstellung: 2019

Stein: 91 DNF

Fotos: French + Tye



Erdgeschoss

Die grauen Farbtöne der Zinkverkleidung des Dachs finden sich in den Ziegelsteinen wieder.



Durch die großen Fenster in der Küche und im Essbereich hat man einen schönen Blick in den Garten.



Geölte Eiche ist das überall wiederkehrende Material im Innenbereich. Der Innenhof zwischen dem ursprünglichen Haus und dem Erweiterungsbau bringt üppiges Grün ins Innere.



Iffley Road

Der geplante Erweiterungsbau an das Reihenendhaus im Bradmore Conservation Area wurde von den Denkmalschutzbehörden genauestens geprüft. Die von Architekt Neil Dusheiko gelöste Aufgabe lautete: Modernisierung des gesamten Hauses, Erweiterung um eine Küche, einen Wohn- und Essbereich im Erdgeschoss und ein Arbeitszimmer im ersten Stock sowie Neugestaltung des Gartens mit einer besseren Verbindung zwischen Garten und Haus.

Um sich in das bestehende Haus einzufügen, bleibt das Erdgeschoss des Erweiterungsbaus unterhalb der umschließenden Gartenmauer und ist somit für Passanten nicht sichtbar. Das Obergeschoss ist als präzises, mit dunklem Kolumba verkleidetes rechteckiges Volumen gestaltet, das gleichzeitig den Erweiterungsbau als eigenständiges Element definiert und dennoch ein Zusammengehörigkeitsgefühl schafft. Die lange, schmale Form des Kolumba-Ziegels steht in direktem Kontrast zum traditionellen Format des Steins am Reihenhaus. Die Zusammengehörigkeit entsteht zum einen durch die handgefertigte Struktur des Kolumbas und zum anderen durch die dunklen Farbtöne des Steins, die sich in den patinierten Fassaden des Stadthauses und der Gartenmauer deutlich widerspiegeln.

Auch bei der Innenausstattung wünschte sich der Kunde natürliche Materialien in einer schlichten und modernen Formensprache. Im Erdgeschoss ist eine ganze Wand mit hellgelbem Kolumba verkleidet, der hier im Fliesenverband verlegt wurde. Ein langes, schmales Oberlicht verläuft über die gesamte Länge der Wand und lässt das Tageslicht auf die rustikalen Oberflächen der Steine fallen, die im Lauf des Tages immer wieder ihre Erscheinung verändern.

Erweiterungsbau Reihenendhaus, Iffley Road, Hammersmith, West London

Architekt: Neil Dusheiko

Fertigstellung: 2018

Stein: Fassaden K54, Innenraum K70

Fotos: Tim Crocker



Die kombinierte Bank mit integriertem Stauraum ist eines der wenigen Möbelstücke im Raum.

Passanten sehen nur das Obergeschoss des Neubaus. Das Erdgeschoss ist hinter der Gartenmauer verborgen.



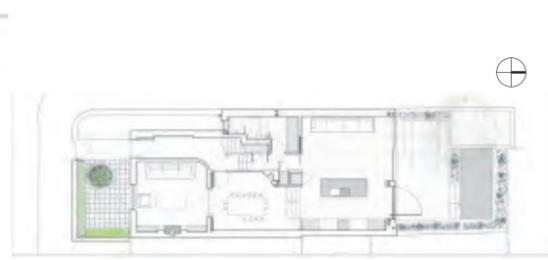
Die Neuanlage von Garten und Terrasse war Teil des Projekts.



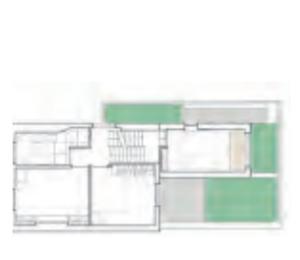
Die große Wand aus von Hand gefertigten, hellen Kolumba-Ziegeln bildet einen reizvollen Kontrast zu den sonst glatten und kühlen Oberflächen des Raums, wie dem polierten Steinboden und der Arbeitsfläche aus poliertem Beton.



Schnitt



Erdgeschoss



Erstes Obergeschoss



Cantina Fabbrica Pienza produziert sowohl Rot-, Weiß- und Roséwein als auch Olivenöl – ausschließlich in Bio-Qualität.



Alle Flächen im Freien wurden mit Kolumba-Ziegeln verkleidet. Das Dach ist von den umliegenden Hügeln zu sehen und somit Teil des architektonischen Gesamtbilds.

Im Einklang mit der Landschaft

ZWISCHEN UNZÄHLIGEN WEINREBEN BEFINDET SICH DAS TOSKANISCHE WEINGUT CANTINA FABBRICA PIENZA. MIT SEINER FORM EINES RECHTECKIGEN KUBUS, DER AN ALLEN SEITEN MIT KOLUMBA-ZIEGELN VERKLEIDET IST, STELLT DAS GEBÄUDE GLEICHERMASSEN EINEN KONTRAST ZU DEN SANFTEN HÜGELN DER UMGEBUNG DAR UND HARMONIERT DOCH MIT IHNEN.

Wir befinden uns in Val d'Orcia, einem Tal des Flusses Orcia zwischen den Städten Siena und Grosseto in der Toskana. Eine ursprüngliche Agrarlandschaft, die von der UNESCO zum Weltkulturerbe erklärt wurde, weil sie ein einzigartiges Beispiel dafür ist, wie in der Renaissance versucht wurde, die Natur zu kultivieren. Das heutige Erscheinungsbild des Val d'Orcia entstand, als Kaufleute aus Siena im 14. und 15. Jahrhundert begannen, die Landschaft zu bewirtschaften. Weinberge und Getreidefelder, Olivenhaine und Viehzucht erstrecken sich über die Hügel zwischen den kleinen Dörfern und mittelalterlichen Festungen. Die verbindenden Straßen werden oft von schlanken Zypressen gesäumt.

Das Weingut Cantina Fabbrica Pienza schmiegt sich rücksichtsvoll und elegant in diese charakteristische Landschaft ein. Die Architektin Antonie Bertherat-Kioes ist Miteigentümerin des Weinguts, das sie selbst entworfen hat: »Wir mussten das Weingut funktional gestalten, es musste sich in die Landschaft einfügen. Unser Wunsch war es, lokale Materialien zu verwenden,



Die Agrarlandschaft des Val d'Orcia wurde im 14. und 15. Jahrhundert kultiviert und ist zum Weltkulturerbe erklärt worden. Das Weingut wurde so angelegt, dass es die Ausrichtung der Weinstöcke aufgreift.

Cantina Fabbrica Pienza, Italien

Bauherr: Fabbrica Pienza
 Architektin: Antonie Bertherat-Kioes
 Ingenieur, Elektronik, Belüftung, Kellerausstattung: M&E
 Ingenieur, Tragwerkplanung: Roberto Bruttini
 Ingenieur, Entwicklung des Sonnenschutzes: Fabio Zacchei
 Fertigstellung: 2016
 Stein: K4 (50 %), K46 (25 %), K49 (25 %),
 Träger produziert von Petersen Tegl
 Text: Martin Søberg, Architekturhistoriker, Ph. D.
 Fotos: Gabriele Galimberti

»Mir ist sehr wichtig, dass die Farben der Steine gut mit den Farben der umgebenden Landschaft harmonieren. Auch die Fugen sind wichtig, sowohl hinsichtlich ihrer Farbe als auch ihrer Struktur. Als das Gebäude noch im Rohbau aus Beton war, hat es sich sehr von der Landschaft abgehoben.«
 Antonie Bertherat-Kioes, Architektin



Der Sonnenschutz aus Lamellen in Holz an der gesamten Ostfassade kann je nach Bedarf die Sonne fast vollständig abhalten oder auf der Terrasse Schatten spenden.



Bodentiefe Fenster schaffen eine Verbindung zwischen dem Außen- und dem Innenbereich des öffentlichen Gebäudeteils. Auch der Boden vor dem Gebäude wurde mit Kolumba-Ziegeln verkleidet.

ohne jedoch ein altmodisches Weingut zu bauen. In dieser Gegend baut man traditionell mit Naturstein oder Ziegeln. In Siena und der Region gibt es viele Mauern aus Ziegelsteinen. Daher habe ich mich für Ziegel entschieden.«

Das Gebäude ist in einer Schlichtheit gestaltet, die man von landwirtschaftlichen Zweckbauten kennt. Eine rechteckige Schachtel, die mit Ziegelsteinen verkleidet wurde. Nur wenige Öffnungen wurden in die Gebäudehülle eingefügt. Die Reben erstrecken sich in langen, parallelen Reihen über die Hügel und das rechteckige Gebäude steht senkrecht dazu, durchschnitten von einer großen

Öffnung, die in die gleiche Richtung wie die Reben verläuft. Ein großer, langgestreckter Eingangsbereich im Freien wird auf der einen Seite durch das Gebäude und auf der anderen Seite durch eine Stützmauer begrenzt, hinter der sich ein Hügel erhebt. Dort verlaufen die Weinreben parallel zur Längsrichtung des Gebäudes.

Es wurden drei verschiedene Arten von Kolumba-Steinen verwendet: 50 % der Steine sind K4, jeweils 25 % K46 und K49. »Kolumba passt hervorragend zur Form des flachen Weinguts«, sagt Antonie Bertherat-Kioes. »Das Gebäude wirkt wie ein einziger

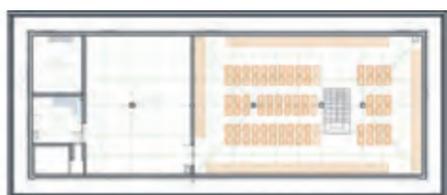
großer Ziegelstein. Wir haben sogar das Dach mit Kolumba gedeckt, da man aus der Umgebung auf das Dach schauen kann. Auch die Decke über dem Tor besteht aus Kolumba, eingefügt in vorgefertigten Elementen. So erschaffen wir ein Gesamtbild aus Ziegelsteinen, das lediglich durch die Türen aus Teakholz und Edelstahl unterbrochen wird.«

Die präzisen architektonischen Details tragen dazu bei, jeden einzelnen Stein hervorzuheben, erschaffen aber auch ein großes Ganzes. Die sehr unterschiedliche Ausprägung der Steine, ihre grobe Struktur und ihr reiches Farbspektrum von braun-vio-

letten Schattierungen bilden eine visuelle Verbindung mit dem Boden und den Pflanzen der Weinberge. Antonie Bertherat-Kioes erklärt: »Mir ist sehr wichtig, dass die Farben der Steine gut mit den Farben der umgebenden Landschaft harmonieren. Auch die Fugen sind wichtig, sowohl hinsichtlich ihrer Farbe als auch ihrer Struktur. Ein einziger Maurer hat daher das gesamte Gebäude gemauert, sonst hätte es zu große Unterschiede gegeben. Als das Gebäude noch im Rohbau aus Beton war, hat es sich sehr von der Landschaft abgehoben. Verkleidet mit den Kolumba-Ziegeln fügt es sich viel besser in diese ein. Auch die



Die bräunlich-violette Farbe der Steine wurde gewählt, weil sie perfekt zu den Farbtönen des Bodens und der umliegenden Landschaft passt. Einen kontrastreichen Akzent bildet die farbenfrohe Skulptur des Schweizer Künstlers Ugo Rondinone.



Untergeschoss



Erdgeschoss



Längsschnitt



Querschnitt

Vom Degustationsraum hat man einen schönen Blick auf die Weinberge. Die Wandverkleidungen aus Leder tragen zu einer warmen und entspannten Atmosphäre bei.

»Kolumba passt hervorragend zur flachen Form des Weinguts. Das Gebäude sieht aus wie ein einziger Ziegelstein. Wir haben sogar das Dach mit Kolumba gedeckt, da man aus der Umgebung auf das Dach schauen kann. Auch die Decke im Tor besteht aus Kolumba, eingefügt in vorgefertigten Elementen. So erschaffen wir ein Gesamtbild aus Ziegelsteinen, das lediglich durch die Türen aus Teakholz und Edelstahl unterbrochen wird.«

Antonie Bertherat-Kioes, Architektin

Weinreben sind gewachsen, sodass das Gebäude jetzt viel besser integriert ist.«

Die Weinfässer werden im Keller gelagert, wo ein schmaler Tunnel rund um das Kellergebäude dazu beiträgt, die Temperatur auf natürliche Weise stabil zu halten. Die große, breite und quer durch das Gebäude verlaufende Öffnung wird hauptsächlich während der Erntezeit genutzt, wenn die Trauben hier angeliefert und in diesem überdachten Bereich gereinigt und verarbeitet werden. Anschließend werden die Trauben in den

großen Gärraum gebracht, der sich auf der einen Seite der großen Öffnung befindet. Auf der gegenüberliegenden Seite befindet sich ein öffentlich zugänglicher Bereich mit einem Büro und einem Degustationsraum, der mit lederverkleideten Wänden und großen Glaschiebetüren versehen ist. Hier werden die Architektur, der Ort und der Wein zu einem Ganzen vereint, erklärt Antonie Bertherat-Kioes: »Die Idee ist, dass man beim probieren des Weins das Gefühl hat, mitten im Weinberg zu sitzen.«



Die quer verlaufende Tordurchfahrt schafft eine direkte Verbindung zwischen den Weinbergen und dem Gärraum. Die großen Tore bestehen aus Teakholz und Edelstahl.



Das Belüftungssystem des Weinkellers wurde in die gemauerten Außenbänke integriert. Die Tiefe der Bänke entspricht genau der Länge eines Kolumba-Steins.

»Ich habe versucht, einen Ziegel zu finden, der hier vor Ort produziert wird, aber leider wurden alle Steine, die wir finden konnten, selbst die von Hand gefertigten, aus dem gleichen Lehm hergestellt. Diese haben daher alle die selbe Farbe – und nicht die verschiedenen Nuancen, nach denen wir gesucht haben.«

Antonie Bertherat-Kioes, Architektin



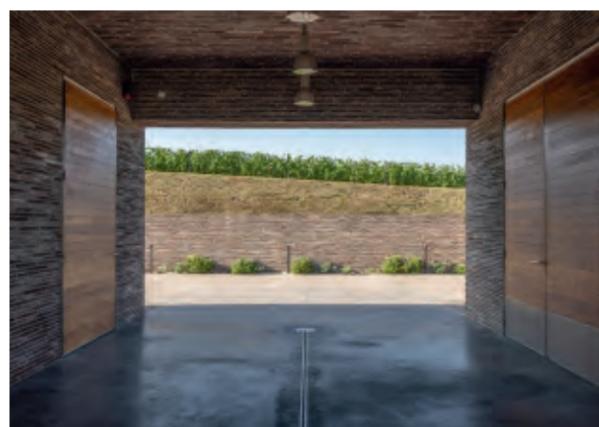
Um Präzision und Konsistenz zwischen allen Teilen des Bauwerks zu gewährleisten, wurden alle Elemente von nur einem Maurer gemauert.



Durch eine ebenfalls mit Ziegeln gedeckte Luke gelangt man auf das Flachdach mit Blick auf die Weinberge.



Schlichtheit und Funktionalität kennzeichnen die Architektur. Der braun-violette Kolumba-Ziegel sorgt für Textur und Wärme.



In der Erntezeit werden die Trauben am breiten Tor angeliefert, wo sie aufbereitet werden. Die Decke des Tors ist ebenfalls mit Kolumba bedeckt.

Archetypische Elemente in komprimierter Form

DIE DREI FÜR DEN EU MIES AWARD 22 NOMINIERTEN TRAFOSTATIONEN IN ANTWERPEN WEISEN EINEN VÖLLIG NEUEN WEG. DIE KLEINEN UND ÜBLICHERWEISE EINTÖNIGEN GEBÄUDE ERHALTEN HIER UNVERWECHSELBARE ARCHITEKTONISCHE QUALITÄTEN.

Man sieht sie im ganzen Land, die kleinen Trafostationen, die unsere Gesellschaft mit Elektrizität versorgen. In der Regel handelt es sich dabei um anonyme Kleinbauten oder Schuppen, deren einziger Zweck es ist, die technische Anlage zu schützen, damit diese weder der Witterung noch ungewollten menschlichen Einwirkungen ausgesetzt wird. Die wenigsten von ihnen sind schön, die meisten sind eher abstoßend.

Dass das Konzept auch vollkommen anders gedacht und umgesetzt werden kann, lässt sich jetzt in der belgischen Stadt Antwerpen erleben. Im nördlichen Teil der Stadt wurden zwischen 2017 und 2020 drei Trafostationen gebaut, um die neu errichtete Stadtbahn Brabo 2 mit der notwendigen Elektrizität zu versorgen. Doch sie tun mehr als nur das.

Von Beginn an wurden diese drei Trafostationen als Architektur und nicht bloß als Schuppen angesehen. Sie wurden vom Architekturbüro Van Belle & Medina entworfen, dem es auf sehr überzeugende Weise gelungen ist, drei individuelle und doch miteinander verbundene Strukturen im Stadt- raum zu schaffen. Trotz ihrer geringen Größe sind die drei Gebilde zu lokalen Fixpunkten geworden, die mit dem jeweiligen Standort interagieren und ihn bereichern. Und nicht weniger wichtig für ein Stück städtisches Inventar: Passanten werden eingeladen, das Bauwerk zu entdecken, vielmehr wird etwas Zusätzliches hinzugefügt, das sich zur Außenwelt hin öffnet.

Ein architektonischer Ansatz besteht darin, mit einer Reihe von Archetypen zu arbeiten, die man bisher eher im großen Maßstab kennt: Bögen, Nischen, Treppen, die Symmetrie, die Wand, die Geometrie des Raums, das Detail, das Muster. Diese Elemente werden auf eine Weise reduziert, dass sie im kleinen Maßstab funktionieren.

Auch bei der Materialauswahl wurde auf die große Architektur geschaut: Das Mauerwerk, hochwertige Ziegel und die exquisite Verarbeitung der Steine, schaffen und betonen ein archetypisches Element. Durch die Ziegelsteine entsteht eine familiäre Beziehung zwischen den drei Trafostationen. Diese präsentieren sich als kleine, vollständig gemauerte Einheiten, gebaut mit dem lebendigen und hellen D72 von Petersen Tegl. Auf subtile Weise tragen die Ziegel dazu bei, jeder Trafostation ihre ganz eigene Ausstrahlung zu verleihen, indem das Mauerwerk – in den Flächen und in den Details – bei den drei Anlagen auf unterschiedliche Weise behandelt wurde.

Drei Trafostationen, Brabo 2, Antwerpen, Belgien

Bauherr: Arcadis, De Lijn

Architekt: Van Belle & Medina

Fertigstellung: 2020

Stein: D72 DNF

Text: Tina Jørstian, Architektin M.Sc.

Fotos, Luchtbal Station und Tjalkstraat Station: Stijn Bollaert

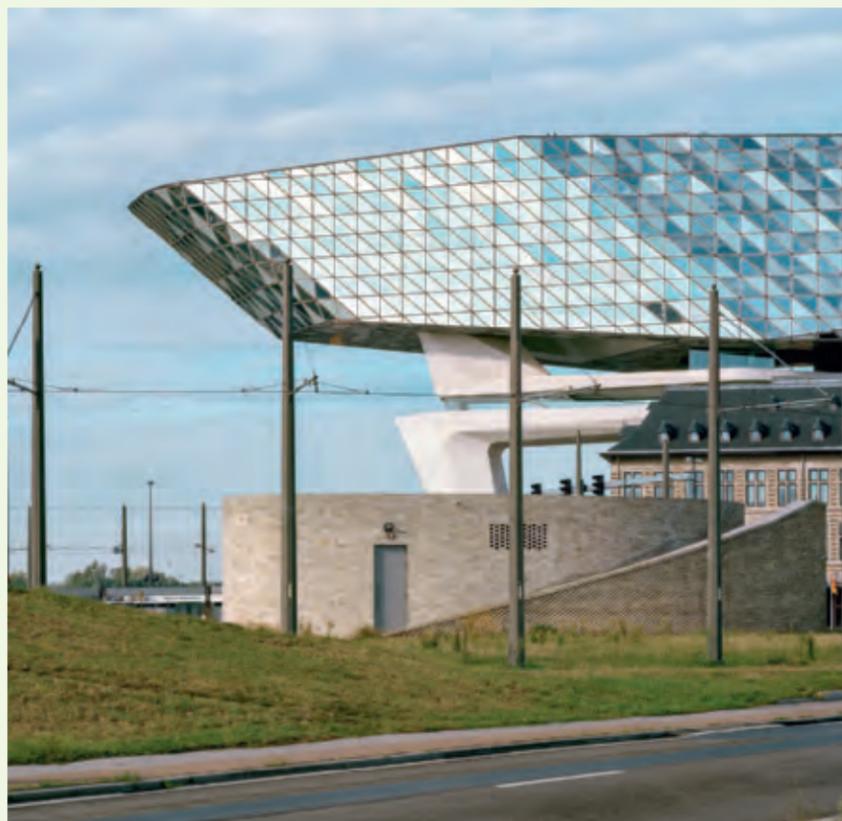
Fotos, Straatsburgbrug Station: Maxime Delvaux



Die drei gemauerten Trafostationen des Straßenbahnprojekts Brabo 2 in Antwerpen bestehen aus außergewöhnlich hochwertigem Mauerwerk, wie man es nur selten bei modernen Bauprojekten sieht.

Kreise und Bögen Station Luchtbal

Eine der neuen Trafostationen befindet sich im nördlichen Stadtteil Luchtbal, in einem Park mit vielen Bäumen, der von Wohnhäusern umgeben ist. Um den städtischen Park zu verstärken und zu betonen, wurde das kleine Bauwerk in Form eines klassischen Pavillons gestaltet. Im Mittelpunkt stehen dabei Kreise und Bögen, die kreisförmig angelegt wurden. Die eine Hälfte der Anlage beherbergt die technischen Installationen, während die andere Hälfte einen kleinen, offenen Raum bildet, der von einer Wand mit vier bogenförmigen Öffnungen begrenzt wird. Entlang der Bogenkanten sorgen gemauerte Stürze für ein klassisches Aussehen. Durch die Bogenöffnungen sieht man die umstehenden Bäume, gleichzeitig wurden im Inneren des halbkreisförmigen Außenraums einige stattliche Bäume erhalten. So wurde das Bauwerk mit dem Park verbunden und regt die Menschen dazu an, durch die Torbögen ein- und auszugehen.

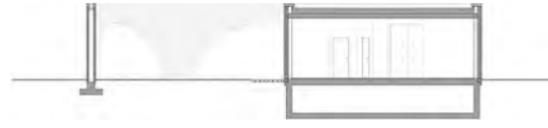


Lageplan, Straatsburgbrug Station

Die Station Straatsburgbrug befindet sich unterhalb des Gebäudes der Hafenverwaltung von Antwerpen, das von Zaha Hadid entworfen wurde. Das Zusammenspiel der beiden grundverschiedenen Gebäude ist auf dynamische Weise interessant.



Grundriss



Schnitt



Das Sichtmauerwerk wurde in einem Mauerwerksverband errichtet, der aus zwei Läufern und einem Kopf besteht und bei dem die Köpfe in jeder zweiten Reihe übereinander platziert sind.

Der zirkuläre Bau und die bogenförmigen Öffnungen werden mit einer Rollschicht abgeschlossen.



Lageplan, Luchtbal Station

Symmetrie und Muster

Station Straatsburgbrug

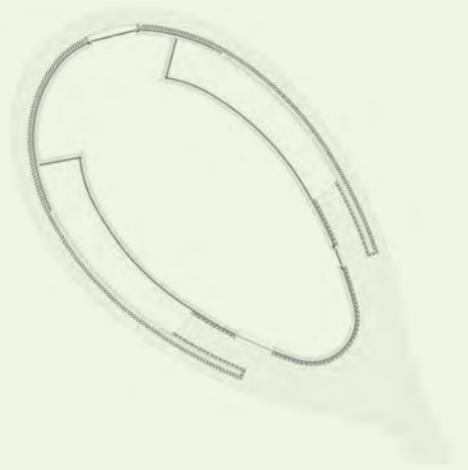
Im Hafen von Antwerpen, östlich des spektakulären, von Zaha Hadid entworfenen und 2016 fertiggestellten Hafenverwaltungsgebäudes, wurde eine weitere Trafostation gebaut. Ein anspruchsvoller Ort, den die Trafostation mit zurückhaltender, aber gut gewählter Ironie in Szene setzt. Mit einem klassischen Ansatz als Gegenpart zur Avantgarde-Sprache von Hadid nimmt sich die Architektur zurück und bietet einen Aussichtspunkt für die Betrachtung von Hadids Werk. Das kleine Bauwerk wurde als leicht zugespitztes Oval entworfen, mit einem geschlossenen Raum, in dem sich die technische Anlage befindet. Das Oval wird von zwei symmetrischen Treppen eingerahmt, die jeder, der möchte, besteigen und auf ihnen sitzen kann. Beide Außenseiten der Treppen begrenzt eine massive Wand, deren Ziegel in einem Winkel von 30 Grad zueinander verlegt wurden. So entsteht ein facetiertes, taktiles Muster, in dem das Tageslicht spielt und das die Passanten zum Näherkommen einlädt.

Die beiden symmetrisch angeordneten Freitreppen wurden an der Außenseite mit einem Sägezahnverband gemauert und mit einer Rollschicht abgeschlossen.





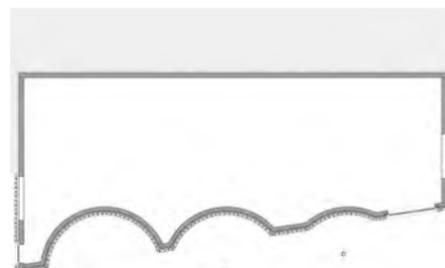
Die Station Straatsburgbrug strahlt in ihrer wenig homogenen Umgebung stilbewusstes Selbstbewusstsein aus.



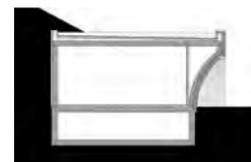
Grundriss



Aufriss



Grundriss



Schnitt

Mauer und Nische Station Tjalkstraat

Die Trafostation in der Nebenstraße Tjalkstraat liegt am Fuß der Stadtbahntrasse und ist in den Hang gebaut. Sie richtet sich daher weniger an Passanten als die beiden anderen Trafostationen. Das Bauwerk wurde als rechteckiger Korpus konzipiert, der so angelegt ist, dass seine sichtbare Fassade wie ein kräftiges, vorstehendes Mauerstück wahrgenommen wird. Die massive Wandfläche wird durch drei doppelt gekrümmte Schalen aufgebrochen. Die drei Öffnungen werden durch eine Rollschicht akzentuiert. Eine der Ecken ist so bearbeitet, dass jeder zweite Ziegelstein ein kleines Stück hervorsteht.

So entsteht ein Sägezahnmuster, das der Ecke und der gesamten Wand Charakter verleiht.

Die gemauerten Doppelbogengewölbe der Station Tjalkstraat erforderten großes handwerkliches Können.



Die Ecken des Stationsgebäudes haben keine 90 Grad, weshalb die rechteckigen Steine überstehen und ein spannendes Muster bilden. Das Mauerwerk wurde im Halbsteinverband errichtet.



Lageplan, Tjalkstraat Station



Die Station Tjalkstraat mit ihren drei unterschiedlich großen Doppelbogengewölben schneidet sich in den Bahndamm ein, auf dem die Züge fahren.



Der Haupteingang zeichnet sich durch ein imposantes Portal aus, dessen Dach sich markant erhebt.

Drayton Green Church

Eine neue eigenständige Kirche

SORGFÄLTIG AUSGEWÄHLTE ZIEGELSTEINE KOMMEN BEI DER NEUEN KIRCHE, DIE AN EINE BESTEHENDE KAPELLE IM WESTLICHEN LONDON ANGEBAUT WURDE, ALS WIEDERKEHRENDES MATERIAL ZUM EINSATZ. DAMIT HABEN PIERCY&COMPANY AUF ELEGANTE WEISE DIE NEUEN UND ALTEN FASSADEN MITEINANDER VERBUNDEN.

Die Drayton Green Church wurde vom Architekturbüro Piercy & Co für die International Presbyterian Church in Ealing entworfen. Der Kirchenneubau ist eine Erweiterung der aus dem Jahr 1913 stammenden und unter Denkmalschutz stehenden (und dabei als besonders wichtig und von außerordentlicher Bedeutung eingeordneten) Kapelle Namens Drayton Green Chapel im Westen Londons. Der Auftrag an die Architekten lautete, die kleine Kapelle, in der früher nur 80 Menschen Platz fanden, für die wachsende Gemeinde zu erweitern. Heute finden in der Kirche dank des hinzugewonnenen Raumes bis zu 250 Menschen Platz. Zudem kann sie als lokaler Veranstaltungsraum genutzt werden.

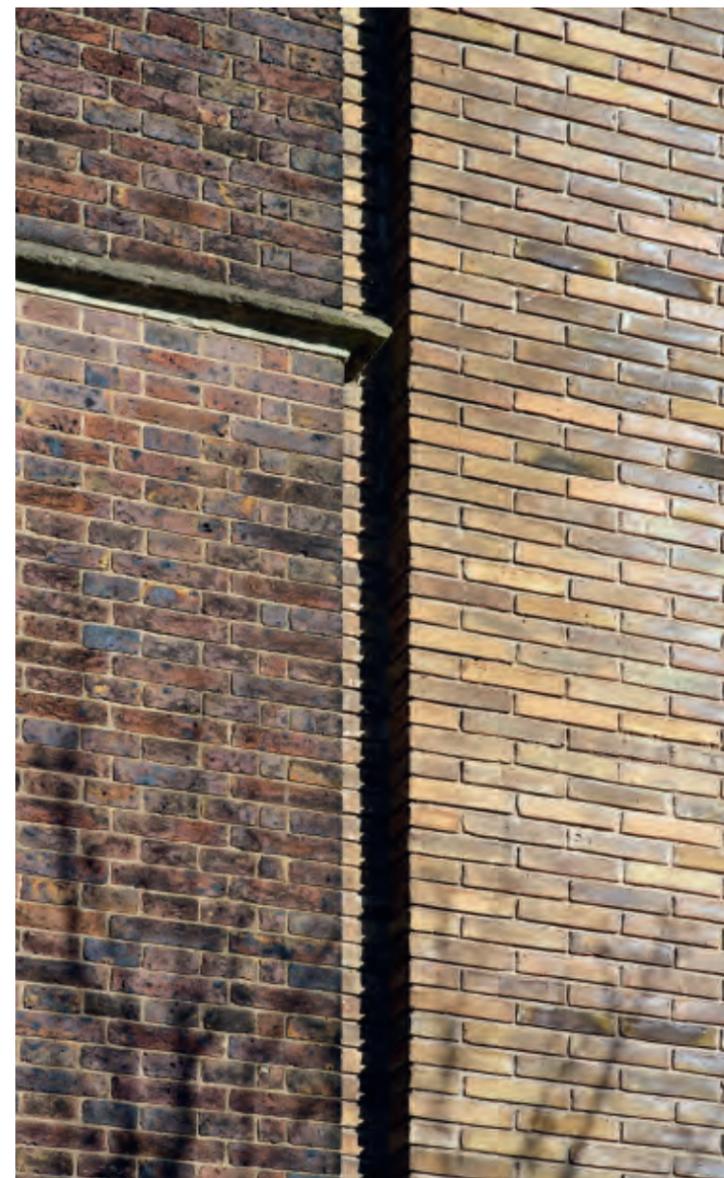
Die alte Kapelle wurde ursprünglich als Teil einer viktorianischen Erziehungsanstalt für »gefallene Frauen« errichtet.

Diese Anstalt wurde später abgerissen, lediglich die Kapelle blieb bestehen. Der 2018 fertiggestellte Anbau ist im Gegensatz zu der kleinen Kapelle wesentlich größer, fügt sich aber unauffällig in die Umgebung ein. »Die alte Kapelle war schon immer mit einem größeren Gebäude verbunden und war noch nie von der Straße aus zu sehen. Daher erschien es ganz natürlich, die Kapelle wieder in ein größeres Gebäude zu integrieren, in dem sie erneut genutzt werden und zu ihrem Recht kommen kann«, erklärt Stuart Piercy, Gründer und Geschäftsführer von Piercy&Co.

Der Ziegelstein D36 in einem rotbraunen, sanften Zwischenton wurde sowohl im Innen- als auch im Außenbereich als durchgängiges Mauerwerksmaterial verbaut. An der Außenseite wurden sämtliche Fassaden vom Sockel bis zur

*»Die Berührungspunkte zur umliegenden Bebauung sind an dem gefalteten Dach der Kirche zu erkennen, das sich in seiner Gestaltung durch die angepasste und expressive Form auszeichnet.«
Stuart Piercy, Architekt, Geschäftsführer Piercy&Company*

Sowohl die alte, erhaltene Kapelle als auch der neue Kirchenanbau wurden aus Ziegelstein errichtet. Bei der Wahl der Ziegel wurde insbesondere darauf geachtet, dass der Farbton der neuen zum patinierten Bild der alten Ziegel passt.





Der Erweiterungsbau von Piercy&Company schmiegt sich um die alte Kapelle. Zusammen bilden sie eine neue Einheit.



Durch die Verwendung des Ziegelsteins und die Gestaltung der Dachfläche fügt sich die neue Kirche in ihre Umgebung ein, hebt sich aber auch durch ausdrucksvollere Formen ab.

Traufe aus Ziegelsteinen errichtet. Dabei haben die Architekten eindeutig darauf geachtet, dass die Steine des Ergänzungsbaus in ihrem Farbton und Farbenspiel Bezug auf die patinierten Mauern der alten Kapelle nehmen, um so ein Zusammenspiel von Farben und Haptik zu erreichen. »Wir wollten die alte, schlichte Ziegelsteinkapelle in identischem, schlichtem Stil erweitern. Durch den konsequenten Einsatz von Ziegelsteinen konnten wir das Neue mit dem Alten verbinden. Gleichzeitig konnten wir das neue Gebäude emanzipieren, sodass es robust und markant erscheint.«

Die Verwendung von Ziegelstein ermöglichte es, die alten und neuen Fassaden elegant zu verschränken, ohne dass der Anbau in romantischer Weise den alten, patinierten Stein der Kapelle kopiert. Stattdessen scheint der Neubau dank des subtilen Einsatzes der Farben organisch aus den alten Mauern zu wachsen.

Aufgrund der minimalistischen Details und der scharfkantigen, kristallinen Formen erscheint das Vorgehen der Architekten hinsichtlich der Gestaltung des Neubaus auf den ersten Blick moderner. Dabei fällt auf, dass die Architekten den Kontrast zwischen Alt und Neu bewusst betonen. In jeglicher Hinsicht! Denn, wenn man sich umdreht, erblickt man die historische Reihenhausbauung des Viertels mit ihren Satteldächern und den Erkern mit dezenten Kapitängiebeln, die eine schöne,

gefaltete Dachlandschaft bilden. Die Verwandtschaft zur umliegenden Bebauung ist am gefalteten Dach der Kirche zu erkennen, das sich in seiner Gestaltung durch eine sowohl angepasste wie expressive Form auszeichnet.

Die Dachfläche besteht aus einer großen, zusammenhängenden, plissierten Landschaft, die sich immer wieder hebt und senkt. So bilden die Dachfalten über dem langen Foyer die Giebel der umliegenden Reihenhäuser nach. Über dem Haupteingang faltet sich das Dach in beeindruckende Höhen. Das Dach steigt auf und fällt wieder ab, immer abwechselnd, bildet Flächen und Räume und schafft so einen markanten und einladenden neuen Eingangsbereich. Stuart Piercy erzählt von der gefalteten Dachlandschaft: »Wir haben das Dach plissiert und gefaltet, um die Dachlandschaft der umliegenden Gebäude aufzugreifen und so die massive Wirkung des Gebäudes auf die Straße zu minimieren. Aber das gefaltete Dach hat auch eine symbolische Bedeutung. Das Dach erhebt sich zum an der Straße liegenden, vorderen Gebäudeteil hin und bildet so einen abstrakten Kirchturm und eine Türpartie, die die geistliche Funktion des Gebäudes zum Ausdruck bringen.«

Im Inneren des Gebäudes bilden die Ziegelsteinwände eine schwere, solide Grundlage für die esoterische, leicht gefaltete Decke, die wie ein modernes Kirchengewölbe über

den Besuchern schwebt. »Wir wollten auf eine schlichte und moderne Weise einen gewölbten, großen Raum schaffen. Dies konnten wir dank einer schlichten Konstruktion und des raumgebenden Charakters durch ein gefaltetes Dach erreichen.«

Der Erweiterungsbau von Piercy&Co erstreckt sich um die alte Kapelle herum, das Dach hebt und senkt sich in Einklang mit den umliegenden Gebäuden der semi-suburbanen Umgebung, die die Nachbarschaft der Kirche prägen. Und nicht zuletzt verschmelzen die Kapelle und der Anbau so zu einer vollkommen neuen Kirche.

Drayton Green Church, Erweiterung, London, England

Bauherr: International Presbyterian Church, Ealing

Architekt: Piercy&Company

Ingenieurbüro: Heyne Tillett Steel

M&E-Beratung: Arup

Fertiggestellt: 2018

Stein: D36 DNF

Text: Albert Algreen-Petersen, Architekt MAA, Ph. D.

Fotos: Philip Vile

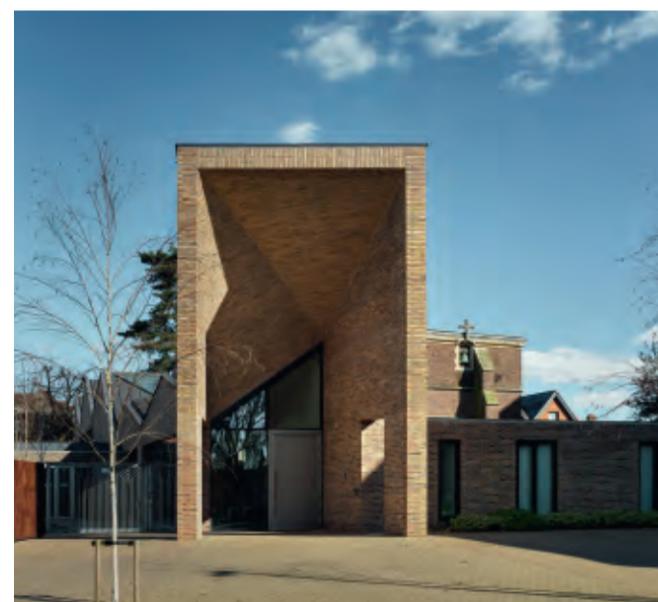
Drohnenfoto: © Noel Read

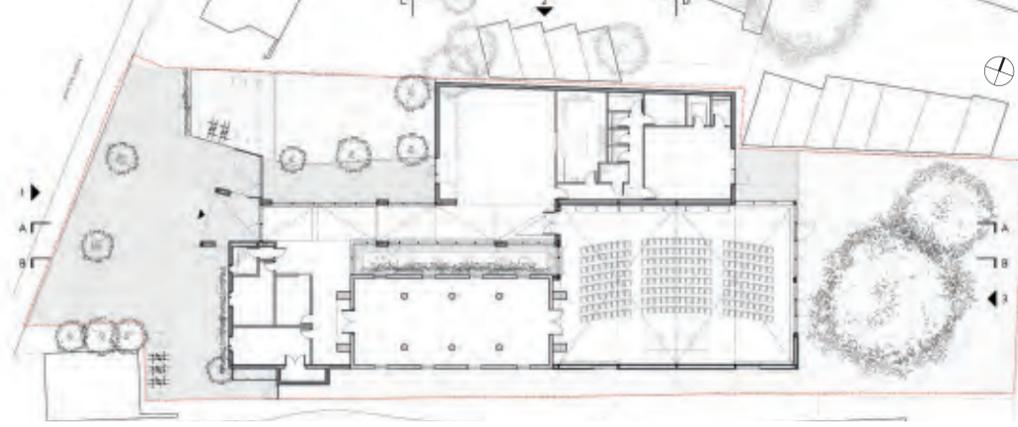
*»Wir haben das Dach plissiert und gefaltet, um die Dachlandschaft der umliegenden Gebäude aufzugreifen und so die massive Wirkung des Gebäudes auf die Straße zu minimieren.«
Stuart Piercy, Architekt, Geschäftsführer Piercy&Company*

Zum neuen Kirchengebäude gehört auch ein ruhiger, grüner Gartenraum.

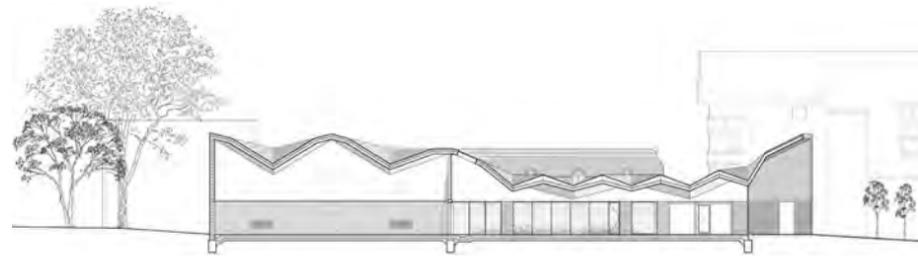


Der Eingang bildet ein kirchturmähnliches Motiv im Straßenbild.





Erdgeschoss

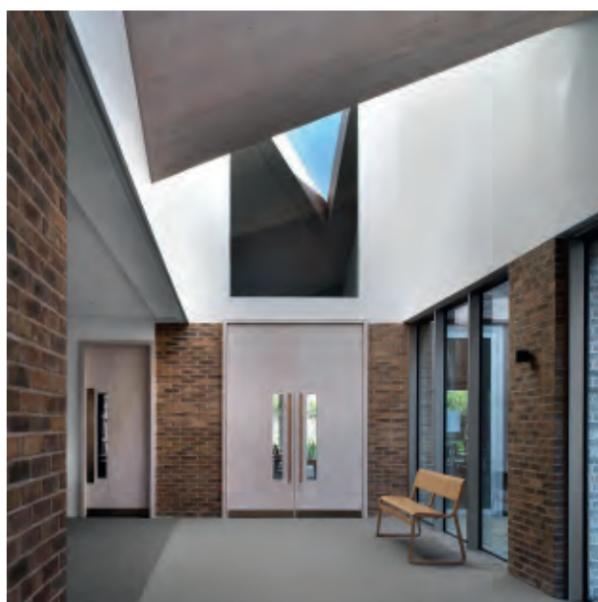


Längsschnitt



Das Portal wurde mit den gleichen Ziegel verkleidet wie das übrige Gebäude. Piercy&Company haben sich beim Mauerwerk für den ruhigen Läuferverband entschieden.

Der Ziegelstein ist ein zentrales Material im Inneren des Gebäudes, dessen Charakter sowohl durch die patinierten Ziegelsteinwände der alten Kapelle als auch durch die Flächen des neuen Erweiterungsbaus geprägt wird.



Im Hintergrund ist die alte Kapelle mit ihren Strebeputz zu sehen. Das neue Kirchengebäude fügt sich mit seinen rotbraunen Ziegeln gut ein.

Neben der neuen Kirche wurde auch Platz für einen kleinen Garten geschaffen.



Gemauerte Muster aus Licht

IN DEN HÜGELN DES PIEMONTS VOR DEN TOREN TURINS LIEGT DIE AMILU FARM, EIN FAMILIENGEFÜHRTER, REGENERATIVER LANDWIRTSCHAFTSBETRIEB. DAS NEUE HAUPTGEBÄUDE IST WIE EIN ARCHITEKTONISCHES SPIEL MIT FORMEN, DIE DIE RICHTUNG WECHSELN, SICH ÖFFNEN UND DAS LICHT ÜBER DIE MATERIALIEN STREICHELN LASSEN.

Als Weiterentwicklung der ökologischen Landwirtschaft ist die regenerative eine nachhaltige Form des Anbaus, bei der die biologische Vielfalt und der Respekt vor dem Ökosystem der Mikroorganismen im landwirtschaftlichen Boden im Vordergrund stehen. Traktoren und Pflüge kommen nur selten zum Einsatz, statt Dünger und Insektenschutzmittel wird Kompost ausgebracht und die Tiere werden auf den Feldern gehalten. Dies alles, damit die organische Substanz des Bodens so lebendig und fruchtbar wie möglich bleibt. Inmitten einer solchen grünen Oase befindet sich ein neues Haus, das ältere, ausgediente landwirtschaftliche Gebäude ersetzt und sowohl als Wohnhaus für die Familie als auch als Ausstellungs- und Verkaufsraum für das große Sortiment der auf dem Hof erzeugten Produkte dient.

Das Haus besteht hauptsächlich aus zwei Flügeln, die den Kurven des Geländes folgen und in einem stumpfen Winkel aufeinandertreffen. Im größten und sich über drei Etagen erstreckenden Flügel befinden sich Wohn-, Kinder- und Gästezimmer sowie Wirtschaftsräume. Im flacheren Flügel mit zwei Stockwerken sind das Elternschlafzimmer, eine Sauna und eine Orangerie untergebracht. Von der Stelle, an der sich die beiden Flügel treffen, erstreckt sich senkrecht zum größeren der beiden Flügel ein dritter, kürzerer Flügel in Richtung Tal, der sich teilweise vom Boden abhebt. Hier befinden sich die Küche und der Essbereich, während das Wohnzimmer mit dem Kamin an der Schnittstelle der drei Flügel mit dem sichtbaren Deckenbalken die doppelte Höhe einnimmt, mit einer Raumhöhe von fast acht Metern und freiem Blick über Felder und Wälder.

Der größte der Flügel und der Küchentrakt haben mit Sonnenkollektoren gedeckte Satteldächer und sind in etwa den Grundrissen der ehemaligen landwirtschaftlichen Gebäude nachempfunden. Der Architekt Alberto Minero von F:L architetti erklärt: »Wir wollten den archetypischen Charakter eines piemontesischen Bauernhofs bewahren, der traditionell aus einem langgestreckten Gebäude mit Giebeldach besteht, das an einem Hang steht. Wir haben dies um ein neues Volumen ergänzt, das eine ganz andere Sprache spricht, sich in das Gelände einfügt und sich zum Tal hin öffnet.« Das Gebäude wurde mit vor

Ort gegossenem Beton gebaut, der im Hauptflügel eine Fassade mit scharfen Knicken in verschiedenen Winkeln bildet. Die Knicke werfen dramatische Schatten auf die glatten, hellen Betonflächen. Die weiteren Fassaden sind mit Ziegeln verkleidet. »In Italien baut man traditionell mit Ziegelsteinen, diese sind aber in der Regel braun. Wir wollten den Ziegelsteinen ein neues Aussehen verleihen und haben uns daher für diesen sehr hellen, beinahe weißen Ziegel entschieden.«

Die Architekten haben an mehreren Stellen des Gebäudes mit den vielen Möglichkeiten des Ziegels gespielt. »Zum Tal hin haben wir ein System verwendet, das wie eine Bienenstockfassade aus Nischen und Öffnungen in der Wand aussieht«, erklärt Alberto Minero. »In den Öffnungen sind Glasbausteine eingelassen, die zylindrische Löcher in der Betonrückwand abdecken, in die isolierte Glasröhren eingesetzt wurden. Die Öffnungen bilden ein Muster aus Licht auf den im Gebäude liegenden Wandflächen. Wenn die Dunkelheit hereinbricht, scheint das Licht nach außen. Ein schöner Effekt, bei dem das Licht durch die Öffnungen dringt und von außen wie kleine Laternen wirkt.«

Die Auswahl der Materialien ist einfach, wobei der Schwerpunkt auf dem Kontrast zwischen Texturen und Farben liegt. Die Terrasse ist mit belgischem Granit verkleidet, der auch für einen Teil der Böden im Haus verwendet wurde, während für die anderen Böden, Türen und Einrichtungsgegenstände Eichenholz eingesetzt wurde. Einige der Innenwände sind aus rohem, unbehandeltem Beton, andere aus glänzendem Ziegelstein. In einer Wand wurden die Ziegelsteine in verschiedenen Winkeln leicht gedreht, sodass es wirkt, als würde sich eine Welle durch die Wand bewegen und ein abstraktes Relief bilden. »Wir wollten, dass die Materialien, die wir im Außenbereich verwenden, auch in den Innenräumen wiederzufinden sind. Ziegelstein, Beton und belgischer Granit sind die drei Hauptmaterialien des Hauses, die auf unterschiedliche Weise ein Zusammenspiel formen. Wir verwenden die Materialien in ihrer reinen Form und lassen sie durch ihre Textur und Farbe miteinander agieren«, erzählt Alberto Minero.

Bei der Wahl der drei Hauptmaterialien des Hauses wurden Materialeffekte und Farben sorgfältig aufeinander abgestimmt: Ziegelstein, Beton und belgischer Granit. Um eine Verbindung zwischen Außen- und Innenbereich zu schaffen, wurden alle drei Materialien sowohl Außen und Innen verwendet.

Amilu Farm, Gassino Torinese, Italien

Bauherr: Amilu Farm

Architekt: F:L architetti

Ingenieurbüro: Giovanni Vercelli

Fertigstellung: 2020

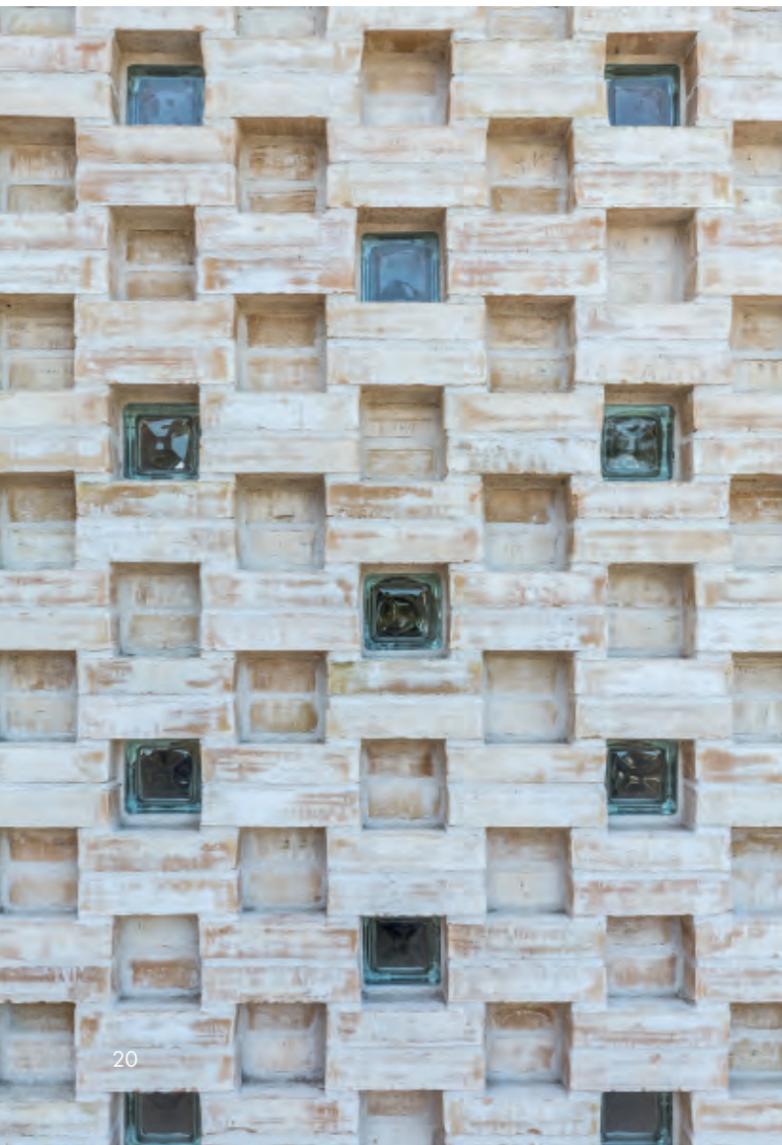
Stein: D71 DNF

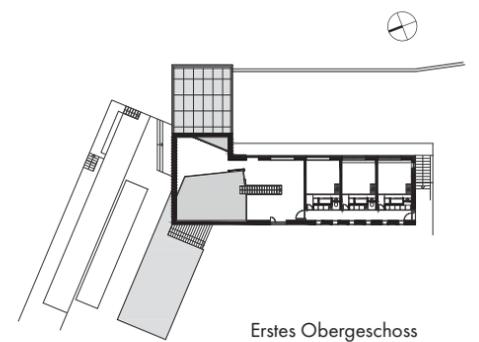
Text: Martin Søberg, Architekturohistoriker, Ph. D.

Fotos: Beppe Giardino, Fabrizio Caudana

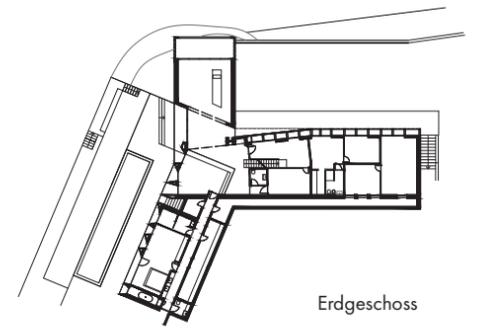
Ziegelsteine im Wabenmuster. Glasbausteine in den zylindrischen Löchern in der Betonrückwand lassen Licht ins Haus.

Der Fokus der Amilu Farm liegt auf Nachhaltigkeit und Biodiversität. Umgeben von Feldern und Wäldern bettet sich das Haus in die grünen Hügel außerhalb von Turin ein.

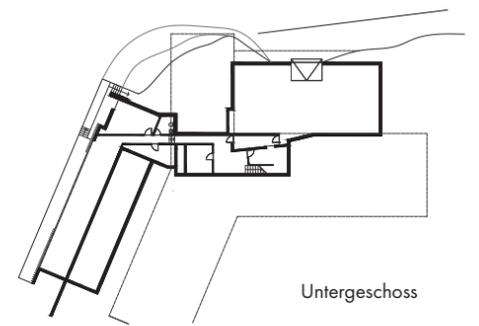




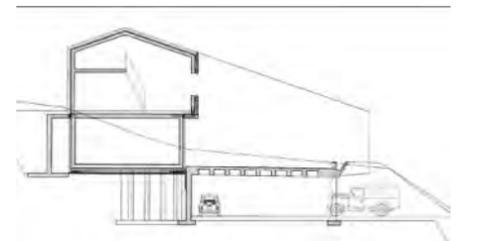
Erstes Obergeschoss



Erdgeschoss



Untergeschoss



Querschnitt

Gebrochene Formen und das Spiel mit Licht und Schatten prägen die Architektur des Hauses. Gleichzeitig stellt das Mustermauerwerk im Küchen- und Wohntrakt einen Kontrast zum hellen Beton des unteren Trakts dar.



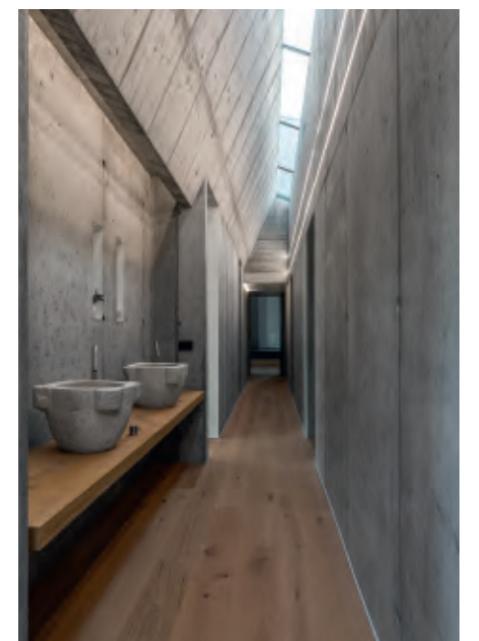
Die sichtbaren Betonträger sind ein Motiv der italienischen Architektur der 1970er Jahre. Runde Fenster im Pflaster sorgen für Tageslicht im Kellergang.



An der Stirnwand des hohen Wohnraums wurden die Ziegel leicht versetzt und bilden so ein abstraktes, wellenförmiges Relief.



Ein Lichtmuster zeichnet sich an der Wand des Wohnzimmers ab, das sich durch die fast acht Meter hohe Decke und freiliegende Balken auszeichnet.



Der rohe Beton im Korridor des Elterntrakts trägt zur rustikalen Atmosphäre des Hauses bei. Antike Steinmörser finden als Waschbecken neue Verwendung.

»In Italien baut man traditionell mit Ziegelsteinen, diese sind aber in der Regel braun. Wir wollten den Ziegelsteinen ein neues Aussehen verleihen und haben uns daher für diesen sehr hellen, beinahe weißen Ziegel entschieden.«
Alberto Minero, Architekt



Von der Terrasse im ersten Obergeschoss bietet sich nach Westen ein Ausblick auf das Zentrum von Melbourne.

»Mit den Cover-Ziegeln von Petersen haben wir ein keramisches Material gefunden, das ebenso wie andere Ziegel auf traditionelle Weise hergestellt wird, aber mit einem völlig anderen Ausdruck aufwartet. Der Anbau ist absolut modern, nimmt aber gleichzeitig Bezug auf die traditionelle Bauweise.«
Nicholas Byrne, Architekt



Der von Hand gefertigte Cover-stein sorgt für subtile Variationen an der Fassade. Im Lauf des Tages unterstreicht die Verlegung die Veränderungen des Sonnenlichts.

Wie ein Fels

DER ANBAU AN EIN DENKMALGESCHÜTZTES HAUS IM OSTEN DER AUSTRALISCHEN GROSSSTADT MELBOURNE KOPIERT BEWUSST NICHT DEN ARTS-AND-CRAFTS-STIL DES URSPRÜNGLICHEN GEBÄUDES. STATTDESSEN ERSCHEINT DAS NEUE GEBÄUDE WIE EIN GEMEISSELTER MONOLITH AUS STEIN, EIN KLEINES STÜCK NATUR INMITTEN DER GROSSSTADT.

Im Osten von Melbourne findet man heute noch zahlreiche denkmalgeschützte Häuser aus dem Ende des 19. Jahrhunderts, die vor dem Hintergrund der australischen Geschichte sehr alt sind. Eines dieser Gebäude ist ein rotes Ziegelsteinhaus, das mit seinen vielen feinen Details ein gutes Beispiel für den Arts-and-Crafts-Stil abgibt. Es wurde Wert auf gute Handwerkskunst und schlichte, hochwertige Materialien gelegt. In den 1980er Jahren hat dieses Haus einen Anbau auf der Rückseite erhalten, der weder architektonische noch handwerkliche Qualitäten aufwies. Dieser Anbau wurde nun durch eine neue Erweiterung ersetzt, die sich durch einen eigenen architektonischen Ausdruck auszeichnet und sich subtil in die Umgebung Melbournes einfügt. Gleichzeitig wurde das rote Ziegelsteinhaus renoviert und teilweise in seinen ursprünglichen Zustand zurückversetzt.

Der Architekt Nicholas Byrne, Gründer von Byrne Architects, erklärt: »Wir wollten ein Gebäude entwerfen, das sich hinsichtlich der Materialien von den roten Ziegeln der ursprünglichen Architektur unterscheidet, aber dennoch einen Bezug zu ihr hat. Mit den Cover-Ziegeln von Petersen haben wir ein keramisches Material gefunden, das ebenso wie andere Ziegel auf traditionelle Weise hergestellt wird, aber mit einem völlig anderen Ausdruck aufwartet. Der Anbau ist absolut modern, nimmt aber gleichzeitig Bezug auf die traditionelle Bauweise.«

Das Gebäude besteht aus zwei Etagen, säumt an drei Seiten einen Innenhof und rahmt so die Aussicht auf das Stadtzentrum im Westen ein. Im Erdgeschoss befinden sich um den Innenhof herum ein Wohnzimmer, eine große, helle

Küche und eine Garage. Im ersten Stock befinden sich zwei Schlafzimmer, eine Terrasse und ein Büro, das sich fast wie ein riesiger Erker mit Fenstern auf drei Seiten zur Umgebung hin öffnet. »Die Idee des neuen Gebäudes war es, eine monolithische Struktur zu schaffen. Der Maßstab und die Proportionen passen zu den in der Umgebung vorhandenen Strukturen, gleichzeitig ist das Gebäude aber eine Art massives Objekt, das mit schönen Öffnungen versehen zu sein scheint«, erzählt Nicholas Byrne. Dadurch entsteht eine Wechselwirkung mit den Öffnungen im Mauerwerk des roten Ziegelsteinhauses in Form von Erkern, Loggien und einem eingezogenen Balkon.

Die Fassaden des neuen Gebäudes sind mit anthrazitfarbenen Cover verkleidet, die die beiden erkerähnlichen Flügel zu einem Ganzen zusammenfügen. Das Farbenspiel ist durch die Umgebung inspiriert: Melbourne ist bekannt für seine engen, mit Pflastersteinen aus einem grauen Basalt gepflasterten Straßen, der in natürlichen Ablagerungen im Bundesstaat Victoria, in dem Melbourne liegt, vorkommt. Der Anbau liegt genau an einer solchen Straße. »Die mit Basalt gepflasterte Straße war in Bezug auf die Materialien interessant und hat auch unsere Überlegungen zur Materialität des Gebäudes beeinflusst«, sagt Nicholas Byrne. »Der Kontrast mit dem roten Ziegelstein und die Verbindung zur Umgebung und zum Basalt funktionieren gut. Das Gebäude fühlt sich wie ein Fels an, und insbesondere wenn man an die dunklen Felsformationen rund um Melbourne denkt, wirkt es fast wie ein Naturphänomen.«

Um die Farb- und Struktureffekte der Cover-Ziegel zu betonen, wurden alle Details und Profilierungen auf ein Minimum

reduziert. Die Fensterrahmen sind aus eloxiertem Aluminium, Abdeckungen wurden aus Zink gefertigt, dessen Farbe und Material mit dem Ziegelstein harmonieren. Die Hauptrolle spielen jedoch die Cover: »Ihre Textur sollte das herausragende Element sein«, erklärt Nicholas Byrne. »Ich liebe ihre handgefertigte Qualität. Das Material ist nicht homogen, es erlaubt kleine Unterschiede. Wenn die Sonne nicht zu grell scheint, bekommt man einen guten Eindruck von den Farbunterschieden. Andererseits können die Steine auch heftige Schatten werfen und sich im Einklang mit der Wanderung der Sonne am Himmel verändern. Im Lauf eines Tages gibt es daher viele verschiedene Momente, in denen sich die Erfahrung des Gebäudes ändert, wenn es von der Sonne angestrahlt wird.«

George St House, East Melbourne, Australien

Bauherr: Privat

Architekt: Byrne Architects

Bauunternehmer: Melpro

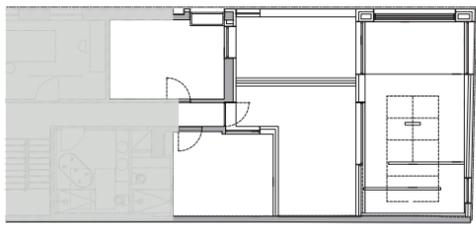
Ingenieurbüro: John Horan & Associates

Fertigstellung: 2018

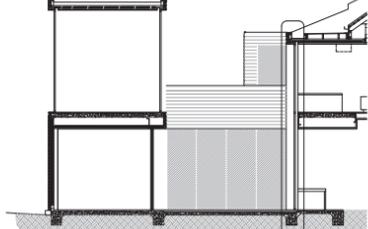
Stein: C54

Text: Martin Søberg, Architekturhistoriker, Ph. D.

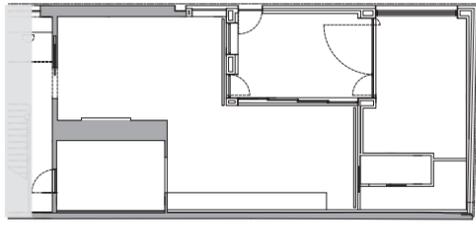
Fotos: Justin Alexander



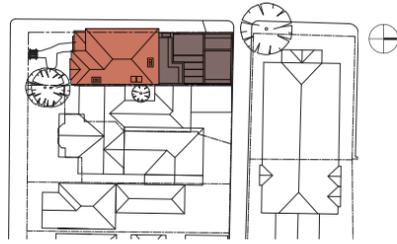
Erstes Obergeschoss



Schnitt



Erdgeschoss



Lageplan. Das ursprüngliche Haus ist rot markiert, der Erweiterungsbau grau.

»Der Kontrast mit dem roten Ziegelstein und die Verbindung zur Umgebung und zum Basalt funktionieren gut. Das Gebäude fühlt sich wie ein Fels an, und insbesondere wenn man an die dunklen Felsformationen rund um Melbourne denkt, wirkt es fast wie ein Naturphänomen.«
Nicholas Byrne, Architekt

Das ursprüngliche Haus zeichnet sich durch den Arts-and-Crafts-Stil und die roten Ziegelsteine aus. Der komplexe Ausdruck von Öffnungen und Erkern spiegelt sich in der Architektur des Erweiterungsbaus wider. Im Rahmen der Renovierung wurden Teile der Fassade des ursprünglichen Hauses in der gleichen grauen Farbe wie der Cover-Ziegel gestrichen.

Die Architekten haben sich für einen kohlegrauen Cover-Ziegel entschieden, weil dieser zu den Basaltplastersteinen passt, mit dem viele ältere Straßen in Melbourne gepflastert wurden. Die Cover des Erweiterungsbaus verleihen diesem ein Aussehen, als sei er aus einem einzigen großen Stück Fels gemacht.





Adam Hermansen, SUPERFLEX



Bjørnstjerne Christiansen, SUPERFLEX



Besuch eines Architekten und eines Künstlers

IM RAHMEN DER 3DOD/3DAYSOFDESIGN, DIE VOM 16. BIS 18. 9. 2021 IN KOPENHAGEN STATTFAND, HAT PETERSEN TEGL STUDIO ZU SPANNENDEN VORTRÄGEN UND EINEM GEMÜTLICHEN NACHMITTAG EINGELADEN.



Dan Stubbergaard vom Architekturbüro Cobe berichtete vom großen Wohnungsbauprojekt auf der Insel «Papirøen» im Hafen von Kopenhagen. In Zusammenarbeit mit Petersen Tegl haben die Architekten einen besonderen Ziegel für das neue Gebäude entworfen.

Bjørnstjerne Christiansen von der Künstlergruppe SUPERFLEX präsentierte deren Arbeiten. Eines ihrer letzten Projekte war eine Zusammenarbeit mit Petersen Tegl für einen Spezialstein, der Teil eines Werks auf dem Campus der Universität Roskilde werden soll.

Fotos: Jacob Bloch



Dan Stubbergaard, Cobe



PETERSEN

BERATER PETERSEN TEGL

DÄNEMARK OST
CHRISTIAN TEITUR HARRIS
T: +45 2463 9235
E: CTH@PETERSEN-TEGL.DK

DÄNEMARK WEST UND FÜNEN
TORBEN SCHMIDT
T: +45 2028 4355
E: TSC@PETERSEN-TEGL.DK

EXPORTMANAGER
STIG H. SØRENSEN
T: +45 4014 1236
E: SHS@PETERSEN-TEGL.DK

NORWEGEN
MUR DIREKTE AS
SIMEN BØE
T: +47 2339 2010
E: POST@MURDIREKTE.NO

SCHWEDEN
TEGELMASTER AB
MARTIN PERSSON
T: +46 40 542 200
E: INFO@TEGELMASTER.SE

FINNLAND
CHIPS AND BRICKS
OLLI PYYKÖNEN
T: +358 50 4345 782
E: OLLI@CHIPSANDBRICKS.COM

DEUTSCHLAND
SCHLESWIG-HOLSTEIN, HAMBURG
JUTTA ENGLER
T: +49 171 756 19 43
E: ENGLER@PETERSEN-TEGL.DK

DEUTSCHLAND OSTEN, BERLIN, NIEDERSACHSEN, BREMEN
ERIC SCHMIDT-BANDÜR
T: +49 174 3800 667
E: ESB@PETERSEN-TEGL.DK

DEUTSCHLAND SÜDEN/NRW
SCHWEIZ DEUTSCHSPRACHIGER TEIL,
ÖSTERREICH
BACKSTEIN-KONTOR GMBH
T: +49 221 888785-0
F: +49 221 888785-10
E: INFO@BACKSTEIN-KONTOR.DE

BENELUX
PETERSEN BENELUX
NIEDERLANDE, BELGIEN, LUXEMBURG
BJÖRN LUCASSEN
T: +31 (0) 652362168
E: BLU@PETERSEN-TEGL.DK

NIEDERLANDE
LINEKE LUCASSEN
T: +31 (0) 622529266
E: LLU@PETERSEN-TEGL.DK

TOM LUCASSEN
T: +31 (0) 646236445
E: TLU@PETERSEN-TEGL.DK

GROSSBRITANNIEN
STIG H. SØRENSEN
T: +45 4014 1236
E: SHS@PETERSEN-TEGL.DK

EUROPEAN BUILDING MATERIALS LIMITED
T: +44 0203 805 0920
E: ENQUIRIES@EBMSUPPLIES.COM

POLEN
CENTRUM KLINKIERU SZCZĘT
T: +48 58 56 37 201
E: BIURO@CENTRUM-KLINKIERU.PL

RUSSISCHE FÖDERATION
INGRID KATHRIN GROKE
T: +45 2047 9540
E: IKG@PETERSEN-TEGL.DK

ARCHITILE LLC
T: +7 495 989 4317
E: INFO@ARCHI-TILE.RU

OSTEUROPA (OHNE POLEN), ITALIEN
INGRID KATHRIN GROKE
T: +45 2047 9540
E: IKG@PETERSEN-TEGL.DK

AUSTRALIEN UND NEUSEELAND
ROBERTSON'S BUILDING PRODUCTS PTY LTD
T: +61 3 8199-9599
E: PETER@ROBERTSONS.CO

INDIEN
ATLAS DEVELOPMENTS INDIA
T: +919818932863
E: ISHANVIR@ATLASDEVELOPMENTS.NL

SÜDAMERIKA
INGRID KATHRIN GROKE
T: +45 2047 9540
E: IKG@PETERSEN-TEGL.DK

TECHNIK UND STÜRZE
STEEN SPANG HANSEN
T: +45 2142 7962
E: SSH@PETERSEN-TEGL.DK

HERAUSGEBER

PETERSEN TEGL A/S
NYBØLNORVEJ 14
DK-6310 BROAGER
T: +45 7444 1236
E: INFO@PETERSEN-TEGL.DK
WWW.PETERSEN-TEGL.DK

REDAKTION
IDA PRÆSTEGAARD, ARCHITEKTIN M.SC.
E: IPR@PETERSEN-TEGL.DK

ANNETTE PETERSEN, ARCHITEKTIN MAA
E: AP@PETERSEN-TEGL.DK

GRAFIK
ZANGENBERG DESIGN

ÜBERSETZUNG
ADHOC TRANSLATIONS

DRUCK
STRANDBYGAARD

REPRO
EHRHORN HUMMERSTON

AUFLAGE
105.000

